



Telemedizin bei Kopf-Hals-Tumoren ist ausbaufähig

Brasilianische Forschende nahmen in einem systematischen Review die Rolle der Telemedizin bei der Behandlung von Personen mit Kopf-Hals-Tumoren unter die Lupe.

Menschen mit Kopf-Hals-Tumoren müssen sich auf langfristige Herausforderungen in ihrem Alltag einstellen, da sie u. a. mit Therapienebenwirkungen, Fatigue sowie Problemen beim Schlucken, Essen, Sprechen, in der Zahnhygiene und in ihrem Sozialleben konfrontiert sein können. Ein Forscherteam der zahnmedizinischen Abteilung an der Universidade de Brasília in Brasilien vermutete, dass den Betroffenen die Telemedizin weiterhelfen könnte und durchforstete deshalb die wissenschaftliche Literatur nach Studien zu diesem Thema. Letztlich analysierten sie 8 Untersuchungen, auch wenn die ver-

wendeten Technologien in den Studien nicht einheitlich waren (mobile Applikationen, internet- oder telefonbasierte Programme, Mobile Devices).

Insgesamt war es in den Studien für die meisten Menschen mit Kopf-Hals-Tumoren machbar, ihre Symptome mithilfe von mobilen Applikationen selbst zu managen bzw. sie konnten aus der Ferne dabei unterstützt werden. Dem Forscherteam zufolge wurde die Telemedizin gut akzeptiert mit hoher Zufriedenheit, Nutzerfreundlichkeit und Adhärenz. In 2 Studien zeigte sich im Vergleich zur traditionellen klinischen Betreuung eine Verbesserung der Lebensqualität durch die Nutzung der Telemedizin, die assoziiert war mit einer geringen bis moderaten Selbstwirksamkeit, höherer persönlicher Kontrolle und einem erweiterten Wissen zu ihrer Erkrankung. Insgesamt waren die Ergebnisse in den Studien aber nicht statistisch signifikant.

Als nachteilig oder unpraktisch identifizierten die Forschenden, wenn die Erkrankten langfristig ihre Symptome telefonisch durchgeben mussten sowie bei webbasierten Programmen einen Internetanschluss und ihre Zugangsdaten zur Hand haben mussten.

Fazit: Die Telemedizin kann eine sinnvolle Option sein, um Menschen mit Kopf-Hals-Tumoren im Umgang mit ihrer Erkrankung zu unterstützen und zu schulen. Allerdings fordert die Forschenden eine bessere Nutzerfreundlichkeit der Technologien, eine adäquate Bewertung der Benutzererfahrung und die verbesserte Anwendbarkeit der Technologien, um diese Betroffenen aus der Ferne zu betreuen.

Sabrina Kempe

da Silva HEC et al. The feasibility of telehealth in the monitoring of head and neck cancer patients: a systematic review on remote technology, user adherence, user satisfaction, and quality of life. *Support Care Cancer*. 2022; 30(10):8391-404

Kopf-Hals-Tumoren: TIR – ein Unterstützungsprogramm bei Radiotherapie

Die richtige Unterstützung zum richtigen Zeitpunkt – mit einem Modell, das auf diesem Grundsatz basiert, kann die Versorgung von Menschen mit Kopf-Hals-Tumoren, die sich einer Radiotherapie unterziehen, womöglich verbessert werden. Zu diesem Schluss kommen chinesische Pflegende.

Eine Radiotherapie bei Kopf-Hals-Tumoren bedeutet für die Betroffenen physischen und psychischen Stress. Akute Nebenwirkungen wie orale Mukositis, Xerostomie und Dysphagie sind belastend, viele Erkrankte benötigen zusätzliche pflegerische und kommunikative Unterstützung. Chinesische Pflegende untersuchten daher den Nutzen des Unterstützungsprogramms TIR („Zum richtigen Zeitpunkt“). Das ganzheitliche Programm orientiert sich in seiner Intensität am Krankheits- und Therapieverlauf und wird in 5 Phasen gegliedert:

Die ersten beiden Phasen betreffen zusätzliche Unterstützung während der

aktuellen Therapie. Hier stehen emotionale Unterstützung und vertiefende Informationen der Betroffenen und ihrer Angehörigen im Vordergrund. Die dritte Phase betrifft die nach der Radiotherapie, die Vorbereitung der Rehabilitation. Hier geht es um die emotionale Unterstützung, aber auch um Hilfestellung bei der Organisation. Die beiden letzten Phasen betreffen die Begleitung des Erkrankten und der Familie im Genesungsprozess, die Einschätzung im Hinblick auf die Notwendigkeit weiterer Rehabilitationsmaßnahmen oder allgemeiner Gesundheitsrecourcen, im häuslichen und sozialen Umfeld.

Insgesamt 140 Menschen mit Kopf-Hals-Tumoren, die sich einer Radiotherapie unterziehen mussten erhielten 1:1 randomisiert entweder die bestmögliche Standardpflege oder zusätzlich noch Unterstützung nach dem TIR-Programm.

Im Vergleich zur Kontrollgruppe gab es in der TIR-Gruppe signifikant bessere Bewertungen. Die Betroffenen fühlten sich informierter, ihr psychisches und physisches Befinden war besser.

Fazit: Nach Ansicht der Forschenden ist das Konzept der TIR geeignet, die Versorgung und das psychische Befinden der Krebskranken unter Radiatio zu verbessern.

Kathrin von Kieseritzky

Li T et al. Effect of “timing it right” on comprehensive unmet needs and psychological pain in patients with head and neck cancer undergoing radiotherapy: a randomized controlled trial. *Support Care Cancer*. 2022;30(8):6573-82